

Bildung ist kein Schicksal.

Bildung wird gemacht. Und sie könnte besser gemacht werden: gerechter nämlich.



Das Problem mit der Bildung

Zahlreiche Studien belegen, dass Bildung „vererbt“ wird. Einkommen und sozialer Status der Eltern spielen eine wesentliche Rolle für die Bildungslaufbahn der Kinder. Je weniger die Eltern verdienen, desto seltener wechseln ihre Kinder nach der vierten Klasse Volksschule in die AHS-Unterstufe – obwohl sie laut Volksschulzeugnis die AHS-Reife gehabt hätten. Diese Tendenz setzt sich über die Oberstufe bis zum Studium fort.

Übrigens: Die Intelligenz der Kinder hat nichts mit dem Einkommen des Elternhauses zu tun! Im Gegensatz zu anderen Gütern ist Intelligenz gleichmäßig in der Bevölkerung verteilt, doch leider spielt sie für die Bildungslaufbahn nur eine geringe Rolle.

Besorgt muss man aber auch wegen der Leistungen des Systems Schule sein: Ein gutes Fünftel der SchülerInnen kann nach Ende der Pflichtschulzeit völlig ungenügend lesen. Bei Buben beträgt dieser Anteil sogar 27%! Es ist zu befürchten, dass noch mehr SchülerInnen aus dem Regelschulsystem herausfallen, wenn hier nicht ein neues, tragfähiges Modell gefunden wird.



Ein Problem mit weitreichenden Folgen

Die ungleiche Verteilung von Bildungschancen hat schwerwiegende Folgen für die Betroffenen. Personen, die nur über einen Pflichtschulabschluss verfügen, sind zu 20% von Armut gefährdet und standen 2005 nur zur Hälfte im Berufsleben.

Die Armutsgefährdung bei Personen, die mit Matura oder einer abgeschlossenen Mittleren Schule ins Erwerbsleben gingen, ist hingegen nur halb so groß.

Fragen an das Schulsystem

- Braucht es die Aufteilung in den konventionellen Fächerkanon oder sollte nicht besser die Welt als ganze mehr zusammen gedacht werden?
- Welche Berechtigung hat das herkömmliche Notensystem noch, wenn wir aus zahlreichen Studien wissen, dass Noten fehlerhaft vergeben werden und Noten im Prinzip keine relevante Aussage über Leistungsfähigkeit erlauben?
- Ist es sinnvoll, mit 10 Jahren eine so weitreichende Entscheidung über das weitere Leben zu treffen? Auch dann, wenn alle entwicklungspsychologischen Lehren einhellig zum Schluss gelangen, dass sich in diesem Alter wenig bis nichts über die weitere Entwicklung eines Menschen sagen lässt?
- Ist es sinnvoll, dass Unterrichtseinheiten dem starren 50minuten-Rhythmus folgen?

Wir haben eine Vision für die Schule

- ▶ Alle haben die gleichen Chancen im Bildungssystem. Bildungsgerechtigkeit ist die Grundidee, auf der die Katholische Aktion ihr Konzept für eine neue Schule aufbaut: Schule soll nicht trennen, sondern zusammenführen. Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichem Hintergrund sollen lernen, miteinander umzugehen.
- ▶ Wir wollen die gemeinsame Schule der sechs- bis (zumindest) 14-jährigen. Diese ist in den meisten europäischen Ländern (mit Ausnahme von Deutschland und der Schweiz) bereits selbstverständlich.
- ▶ Wir schlagen die „inklusive Pädagogik“ vor. Diese nimmt alle Kinder, so wie sie sind, in den Blick und geht sowohl von den Bedürfnissen, als auch vom Bedarf der Kinder aus. Die Unterschiedlichkeit der Kinder soll als normal, willkommen und bereichernd empfunden werden.
- ▶ Jedes Kind soll, aufgrund von persönlichen Neigungen und Interessen, optimal gefördert werden. Benachteiligte Gruppen müssen speziell gefördert werden, sodass alle ein gutes Grundniveau der Bildung erreichen. Dies ermöglicht Teilnahme am Leben der Gesellschaft.

„Wird Menschen der Zugang zur Bildung erschwert oder aus finanziellen Gründen unmöglich gemacht, so gereicht dies zum Nachteil der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes.“

Sozialwort des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich, 2003, Absatz 24



Cartoon: Much

„Bildung soll allen zugänglich sein. Man darf keine Standesunterschiede machen.“
Konfuzius (551-479 v.Chr.)

Wir haben einen Vorschlag

Alle in Österreich lebenden Kinder sind gleich wichtig und müssen zu ihrem eigenen Wohl, aber auch zum Wohle aller die besten Chancen für ihren Bildungsweg bekommen.

Wir können es uns nicht leisten, auch nur eines zu verlieren! Aus diesem Grund sind wir der Meinung, dass inklusive Pädagogik die Leitidee für die Neue Schule sein muss: Alle Kinder mit ihren besonderen pädagogischen Bedürfnissen treten in einer inklusiven Klasse verstärkt in den Blick der Lehrpersonen. Selbstverständlich auch die Kinder mit besonderen Stärken. Unterschiedlichkeit gilt nicht mehr als abweichend, sondern als normal und willkommen.

Ein wichtiges Anliegen von allen muss es sein, dass das Thema Bildung grundlegend und umfassend in den Blick genommen wird und es nicht nur mit ein paar beschönigenden Maßnahmen, die der allgemeinen Beruhigung dienen sollen, abgetan werden kann.

Bildung ist ein lebenslanges Thema und keineswegs nur auf die Zeit des Schulbesuchs begrenzt. Wir alle müssen uns mit dieser Thematik auseinandersetzen und uns weiterbilden. Ein kleiner Beitrag dazu sind diese Wandzeitung und die weiterführenden Informationen, die Sie in unserer Broschüre finden.

Dr. Luitgard Derschmidt
Präsidentin der Katholischen Aktion Österreich

P.S.: Näheres zu den Hintergründen und Perspektiven der Katholischen Aktion Österreich für das Thema Bildungsgerechtigkeit findet sich in der Broschüre „Auf dem Weg zur gerechten Schule“, die Sie bei uns bestellen können.

